

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Anzeigen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Anzeigen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 87.

Montag, den 30. Juli 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Garantiert frisches, reines  
**Schweineschmalz**  
(per Pfd. 80 S bei Abnahme von 5 Pfd. 75 S) ist stets zu haben bei  
**Hermann Schmid**, Metzger  
Königsplatzstr. 88.

**Neues Sauerkraut**  
ist stets zu haben bei  
**Chr. Batt.**

## Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.  
**Wagner Lipps Ww.**

Echten reinen

## elsässer Wein

roten sonst 60 Pfg., jetzt 50 Pfg.,  
weißen, sonst 50 Pfg., jetzt 45 Pfg.,  
bei **G. Schmid** z. Silberburg.



## 500 Mark

sind gegen gefehliche Sicherheit  
auszuleihen.  
Näheres bei der Redaktion.

Eine reichhaltige

## Münster-Karte

in

## Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessin  
halte ich bestens empfohlen.

**Frau Luise Volz**, Hauptstr. 130.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin  
ich in der Lage

## Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.  
**Emil Ruf.**

## Putztücher

zu 25 S sind wieder eingetroffen u. empfiehlt  
solche **Frau Luise Volz** Hauptstr. 130.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.




Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gassenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gassenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll  
**Wilhelm Treiber**, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

Zur Bestellung durch die Post empfiehlt sich die

# Badische Presse

**Karlsruhe.**

Gelesenste und verbreitetste Zeitung von Karlsruhe und Baden.

Die „Bad. Presse“ wird an rund 1000 Post-orten tägl. 2mal versandt.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zwei mal das Unterhaltungsblatt und alle Post-Abonnenten empfangen monatlich den „**COURIER**“, Allgem. Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Wein- und Obstbau gratis zugesandt.

Für Inserate gibt es in Karlsruhe u. Baden kein besseres Blatt als die „Badische Presse“.

Abonnementspreis für drei Monate  
M. 1.50 ohne Postzustellgebühr.

**Täglich 2 Ausgaben**  
12 bis 28 Seiten stark.

Die Mittag-Ausgabe bringt alle über Nacht und Morgens eingehenden Vorkommnisse u. Telegramme. • Versandt Mittags 12 Uhr. •

Die Abend-Zeitung bringt alle Tagsüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen. • Versandt Abends 7 Uhr. •

Die „Bad. Presse“ wird in 1200 Hotels, Restaurants etc. gelesen.

Die Auflage der „B. Pr.“ betrug am 25. Dez. 1893 lt. notar. Beglaub. 14555.

Gratis und franco erhält jeder neu zugehende Abonnent nach Einsendung der Postquittung: 1 Roman, 1 Erzählung, 1 Eisenbahnkursbuch, 1 farb. Wandkalender 1 Verloosungskalender mit Verzeichniss aller gezogenen Serienlosse.

Alle Zeitungsleser, gute und doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Bad. Presse“ bestellen.

Die Exped. d. Bad. Presse, Karlsruhe.

Abonnenstand über

# 15,000

I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfehlt bestens

**Chr. Pfau.**

I<sup>a</sup> Süß-Butter

empfehlt

**Chr. Batt.**

Gute  
**Backstein-Käse**  
und  
**Kräuter-Käse**  
empfehlen J. F. Gutbub.

**I<sup>a</sup> Schweineschmalz**  
à Pfd. 90 Pfg. (3)  
bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.  
empfehlen Karl Schmelzer.

**Gerolsteiner-Sprudel,**  
**Rhenser Wasser,**  
**Sodawasser,**  
**Limonade, Himbeer,**  
**Citron, Orange,**  
**Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

**Große Auswahl!**  
**Damen-, Mädchen- und**  
**Kinder-Schürzen**

ausnahmsweise billig bei

G. Rieginger.

**Flaschenlack,**  
**Korken u. Gummi-**  
**Arabicum**

empfehlen Chr. Brachhold.

**Prima graue Kernseife**  
garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
Prima weiße Stearinseife,  
transparente Schmierseife,  
Soda erisolierter in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,  
Stearinlichter nur Klünzinger'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
Brillant Paraffinkerzen,  
Stärke von Fernen, zum Warmlärken,  
" " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,  
" " Reis von Hofmann und feinste Crème-Säcke,  
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Landwachs,  
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen  
empfehlen billigst Chr. Pfau.

**Buztuch**

in bekannter Güte empfehlen

J. F. Gutbub.

**I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett**  
**I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett**

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

**Loofahschwämme**

Preis 30 Pfg.  
empfehlen Chr. Pfau.

**Honig**

(prima Qualität)

1892er Schleuder-  
1893er Honig  
1894er

empfehlen G. Rieginger.

Die  
**Buchdruckerei**

von

**B. Hofmann, Wildbad**

empfehlen sich im Anfertigen von  
Druckarbeiten jeder Art als:

**Rechnungen,**

Quittungen, Memoranden,  
Hanfcouverts mit Firma,  
**Menu's, Etiquetten,**

Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

**Statuten**

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

**Plakaten,**

Grabreden, Trauerbriefen,

**Preis-Couranten,**

**Programmen,**

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formularien  
für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Ausführung, prompter Bedienung  
und äusserst billiger Preise.

**Rechnungsformulare**

(ohne Firma) stets vorrätig.

**Verzinkte Washseil,**  
**Drahtgewebe,**  
**Stacheldraht**

empfehlen billigst Fr. Treiber.

Für Fabrikarbeiter, Mechaniker u. Schlosser habe ich

**blaue Arbeitsanzüge**

billigst. G. Rieginger.

**I<sup>a</sup> Limburgerkäs**

empfehlen Chr. Batt.

Wildbad.

**I<sup>a</sup> Emmenthaler,**  
**I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

empfehlen Fr. Treiber.

Günstige Gewinneinteilung!

Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:

**Große Geld-Lotterie**  
in Zweibrücken.

Lose à 2 M. Ziehung 15. November 1894.

**Geld-Prämien Lotterie-Lose**

des

**Stuttgarter Renn-Vereins**

à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894.

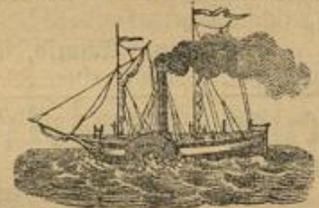
sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Frischen

**Salatöl**

empfehlen J. F. Gutbub.

**Für Reisende und**  
**Auswanderer.**



**Carl Wilh. Bott, Hauptstr.**  
conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

**Vorhang-Stoffe**  
in weiß

per Meter ) von 15 s an

in schmal )

per Meter ) von 60 s an

in breit )

bis zu den feinsten empfehlen

Frau Luise Volz,  
Hauptstr. 130.

Für Bienenzüchter empfehle die neuen

**Königin-Waben**

mit hohen Zellenansatz.

G. Rieginger.

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: Intendantzrat P. Liebig.

Montag, den 30. Juli 1894

45. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

**Der Herr Senator.**

Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Dienstag, den 31. Juli 1894

46. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

**Goldfische.**

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und G. Kadelburg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 27. Juli. Zum Verschwinden des Kassiers Barth an der Landeshebammenanstalt erfährt man, daß derselbe am letzten Sonntag früh noch in einer Restauration erklärte, er würde um 11 Uhr 40 Min. eine kleine Bergnützungstour ohne Vorwissen seiner Frau machen. Barth, welcher in den 30er Jahren steht, ist verheiratet mit der Tochter eines Wilddorfer Buchdruckereibesizers und Vater von drei Kindern. Schon zweimal mußte sein Schwiegervater in Geldangelegenheiten für ihn eintreten. Barth hat stets ein flottcs Leben geführt. Im gestrigen Staatsanzeiger ist bereits ein Steckbrief gegen den Flüchtigen erlassen. Am Mittwoch wurde bei dem ca. 50jährigen Rechnungsrat Simon, direkter Vorgesetzter von Barth, eine Kassenrevision vorgenommen, welche ein Defizit von 5000 M. ergeben haben soll. Simon erklärte, das Geld zu Haus zu haben und es holen zu wollen. Er entfernte sich zu diesem Zwecke und verduftete ebenfalls. Wie verlautet, ist Simon bereits beim Gericht eingeliefert. Barth und Simon waren, nach dem Verkehr zu schließen, sehr gute Freunde und dürften beide von gegenseitigen Unterschlagungen gewußt haben. (Stuttg.-Tagbl.)

Stuttgart, 26. Juli. Bei der diesjährigen Herbstentlassung der Truppen werden die letzten Mannschaften entlassen werden, welche noch im dritten Jahr gedient haben. Zugleich mit diesen kommen zur Entlassung die ersten nach zweijähriger Dienstzeit ausgebildeten Mannschaften, womit der regelmäßige Turnus in der neuen militärischen Ausbildung beginnt. Diejenigen Mannschaften, welche nach vollendeter dreijährigen Dienstzeit zur Entlassung kommen, können in den folgenden zwei Jahren zu einer militärischen Übung nicht einberufen werden.

Degerloch, 26. Juli. Gestern nachmittag wurde die Ehefrau des Bauern Friedr. Harm auf dem Heimweg vom Weinberg vom Hitzschlag betroffen, an dessen Folgen sie nach einigen Stunden verschied.

Bonlanden, 24. Juli. Sträflicher Leichtsinns und unentschuldbarer Unvorsichtigkeit waren Ursache eines Brandes, welcher die Gebäulichkeit des Landwirts Konrad Wigenmann in Asche legte. Ein 74jähriger Maurer war damit beschäftigt, das scharboht gewordene Dach auszubessern, „umzuschlagen“, und hatte derselbe gewohnheitsgemäß den „Kloben“ im Munde. Als er mittels eines Händbölzchens seinen edlen „Knaaster“ in Brand setzen wollte, entfiel dieses seinen Händen und gelangte noch brennend durch die Dachlatten ins Innere des Hauses, woselbst in nicht geringer Menge Heu und Stroh gelagert waren, die alsbald Feuer fingen so daß im Augenblick das ganze, fast noch neue Gebäude lichterloh brannte.

### Der Ravensburger Rekrutenrummel vor Gericht.

Ravensburg, 25. Juli. Der Zuhörerraum war heute bis auf den letzten Platz besetzt. Punkt 8 Uhr ergriff Hr. Staatsanwalt Smelin das Wort, trug den Herren Geschworenen den Sachverhalt der Anklage vor und ermahnte dieselben, nach bestem Wissen die einzelnen Angeklagten entweder schuldig oder nicht schuldig zu sprechen. Der Redner ermahnte dieselben, aber immer dessen eingedenk zu sein, daß durch die Vergehen der auf der Anklagebank sitzenden Personen am 16. April dieses Jahres, abends 1/2 10

Uhr, die ganze hiesige Polizeimacht bloß gestellt war und dadurch gezwungen war, einer nach vielen hunderten zählenden aufgeregten und aufgeregten, tobenden Menschenmenge nachzugeben. Herr Staatsanwalt Smelin verwies die Geschworenen noch auf die schweren Folgen, die durch einen solchen Aufruhr hätten entstehen können, wie zum Beispiel Plünderung, Totschlag, Brandstiftung und erklärte, daß solche schwere Vergehen unbedingt bestraft werden müssen, um die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten zu können. Von den 82 Angeklagten beantragte der Staatsanwalt, vier wegen Mangels an den nötigen Beweisen freizusprechen. Hierauf plaidierten die Rechtsanwälte, Dreher, Härle und Grasselly, wovon ersterer die Verteidigung 29, Härle von 26 und letzterer von 27 Personen hat. Die Sitzung dauerte bis 6 Uhr. Morgen beginnt die Verhandlung schon um 7 Uhr und wird an diesem Tage zu Ende geführt.

Ravensburg, 26. Juli. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen in der Anklagesache gegen Matth. Stöckler und 81 Genossen erhielten Strafen: 1) Wegen Verbrechens des Landfriedensbruchs Hein. Zainer 2 Jahre Gefängnis. 2) Wegen Vergehens des Aufruhrs Matth. Stöckler 7 Monate, Konrad Herter 7 Monate, Konrad Gröbel 6 Monate, Karl Gröbel 7 Monate Gefängnis; 3) wegen Vergehens des Aufruhrs mit Landfriedensbruch Max Pfleghar sechs Monate, Leopold Debis, Martin Gröbel, Alois Zimmermann je sieben Monate Gefängnis; 4) wegen Vergehens des Landfriedensbruchs Jak. Martin 6 Monate Gefängnis; 5) wegen Beihilfe zu dem Vergehen des Aufruhrs und Vergehens des Widerstands gegen die Staatsgewalt Karl Stöckler 9 Monate Gefängnis; 6) wegen Vergehens des Widerstands Georg Brichle, Martin Bang und Wendelin Schick je 4 Wochen Gefängnis. Den Verurteilten wurde die bisherige Untersuchungshaft, ca. 3 Monate, an der Strafe abgerechnet. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Ravensburg, 25. Juli. Der Rekrut Carl Stöckler, welcher 9 Monate Gefängnis erhielt, hat nach seiner Ueberführung ins Gefängnis angegeben, er habe den Landjäger niedergesprungen und nicht Zainer, welcher zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ob diese Angabe richtig ist, muß erst abgewartet werden.

Freiburg, 26. Juli. Am Bahnhofschalter ereignete sich heute morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Amerikaner, der längere Zeit hier im Europäischen Hof logierte, wollte sich ein Billet nach Baden-Baden lösen und brach plötzlich, vom Schläge gerührt, tot zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatieren. Man vermutet, daß die herrschende Schwüle den Schlag herbeiführte.

Berlin, 27. Juli. Es verlautet, Abwardt habe ein Gnadengesuch eingereicht, nachdem durch die Verwerfung der Revision die dreimonatliche Gefängnisstrafe rechtskräftig geworden sei.

Paris, 27. Juli. In Montpellier wurde ein 19jähriger Bäckergehilfe Baret verhaftet, welcher in einem Cafe erzählt hat, daß er in Cette ein intimer Freund Caserio gewesen sei; er wisse auch, daß demnächst in einer Anarchisten-Gruppe durch das Los entschieden werden würde, wer Crispi erdolchen solle.

— Es bestätigt sich, daß der Prozeß

gegen den Attentäter Caserio vom 2. auf den 3. August vertagt wurde. Ueber den Grund dieser Maßnahme verlautet, man wolle für diesen Prozeß einen anderen Richter wählen, da der Verteidiger Caserios in der gestern gemeldeten Ansprache des Richterspräsidenten den Grund zu einer Nichtigkeitsbeschwerde finden wolle. Die Ansprache des Richterspräsidenten wird von der Regierung sehr abfällig beurteilt. Der Justizminister sagte in der gestrigen Kammerdebatte, er nehme keinen Anstand zu erklären, daß es besser gewesen wäre, wenn der Richterspräsident diese Rede nicht gehalten hätte. Offiziös wird noch aus Lyon gemeldet, der Grund zur Vertagung sei lediglich darin zu suchen, daß der Verteidiger Caserios Zeit zum Studium der Akten gewinnen wolle.

London, 24. Juli. Zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge sind durch das Erdbeben über 1000 Menschen umgekommen.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der Bai von Phalara (Griechenland): Der Zeremonienmeister des Königs, seine Frau, der Sekretär und der Intendant des Kronprinzen bestiegen ein Boot. Dieses kenterte. Dagegen von den Schiffen des hellenischen Geschwaders schnell Hilfe geleistet wurde, wird der Zeremonienmeister vermißt. Seine Frau und der Sekretär waren erstickt, als sie aus dem Wasser gezogen wurden. Nur der Intendant lebte noch.

— Glück muß der Mensch haben. In Alexandria ereignete sich jüngst einer jener Vorfälle, die wegen ihrer Seltenheit viel von sich reden machen und — großen Reich erregen. Ein sehr bewittelter Kaufmann spielte in den letzten Tagen im Turiner Lotto eine Quaterne auf die Nummern 36, 20, 45 und 17, indem er 4 Lire setzte. Sonntag früh nimmt er ein Blatt zur Hand, sieht die Nummern an und findet, daß drei herausgekommen waren: 20, 45 und 17, aber statt der 36 war die 6 herausgekommen. Aus Wut über den verfehlten Hauptschlag nimmt der Spieler den Lotteriezettel aus der Tasche und reißt ihn in Stücke. Aber wenn einer Glück haben soll, kommen ihm sogar Druckfehler zu Hilfe. Die von dem Blatte gebrachten Nummern waren falsch, und statt der 6 war wirklich 36 herausgekommen, die also die oben angegebene Quaterne vollständig machte. Der Inhaber der Lotteriebanc beilegte sich natürlich, bald nachdem er von dem Gewinne Kenntnis erhalten hatte, dem Spieler davon Mitteilung zu machen, und dieser raste wie weiland Ajax, weil er den kostbaren Lotteriezettel zerrissen hatte. Aber Glück muß der Mensch haben, dann helfen ihm sogar Wunder aus der Klemme. Der glücklich-unglückliche Gewinner durchsucht in wahnsinniger Hast die Taschen, die Geldbörse, das Portefeuille, und siehe da! er macht die Entdeckung, daß er das köstliche Gewinnlos noch unberührt und unbeschädigt bei sich trägt: entweder hat Fortuna das zerrissene Los heimlich zusammengeliebt oder aber der Kaufmann hat in seinem Aerger ein altes Los zerrissen; die letztere Hypothese gilt als die wahrscheinlichere. Wie dem auch sein mag, der glückliche Sterbliche wird für seine 4 Lire 240,000 Lire einstreichen, und da sage man noch, daß die Lotteriete ein Laster sei!

# Die Wallfahrt nach Gzenstachau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

52.

Dann trat auch Casimira herein, halb bange, halb neugierig. Ihr erster Blick fiel auf das versöhnte Paar. Spiridia ruhte sanft in Roman's Arm, Beider Hände waren innig verschlungen.

Das Gesicht der alten Dame verklärte sich. Endlich war Alles gut und recht, endlich hatten sich ihre Herzen gefunden. Gott sei gepriesen, nun brach ein neues Leben an, nun konnte sie auch ganz ohne Gewissensbisse nach Rom reisen, nun durfte sie sich mit Lust am Carnival ergötzen, denn Roman war da und wachte mit Härlichkeit über seine arme, kranke Frau.

Am nächsten Tage war das junge Ehepaar allein, Frau v. Bielinska war abgereist.

Roman pflegte Spiridia mit unermüdlicher Sorgsamkeit, er hatte unzählige kleine Aufmerksamkeiten für sie, welche sie mit Mühsung und Dankbarkeit entgegennahm. Alle ihre Wünsche waren ihm Befehle, er trug sie buchstäblich auf Händen und verließ sie keine Stunde, weder bei Tage noch bei Nacht. Sein krankes Weib schien ihm das Kostbarste, was die Welt besaß, sein Heiligtum.

Doch Spiridia wurde mit jedem Tage schwächer und elender, aber sie grämte sich nicht mehr. Sie sah dem Ende mit Ergebung entgegen; Gott hatte ihr den letzten Wunsch erfüllt: Sie hatte sich mit ihrem Gatten versöhnt, sie hatte seine Freundschaft gewonnen und durfte noch eine Zeit lang unaussprechlich glücklich sein. Nun wollte sie ruhig sterben.

So vergingen mehrere Wochen. Das Wetter war herrlich, die Natur prunkte in unbeschreiblicher Lieblichkeit. Der kleine Kurort schwamm in einer warmen Flut von Licht und Glanz und durch die warme Luft zog ein süßer Duft von Blumen und Früchten. Und ein Tag schien immer köstlicher als der andere, der blaue Himmel wölbte sich wolkenlos über der paradiesischen Landschaft, das blaue Meer leuchtete in der Sonne, wie mit Millionen funkelnder Brillanten überstreut und weiße Segel glitten langsam über die glänzende Fläche und noch weißere Möven schwebten darüber hin und badeten sich im goldenen Sonnenschein.

Roman hatte Spiridia in den Garten getragen, an den freundlichsten Platz. Dort stand eine große Cypresse und darunter eine Nasenbank. Er bereitete ihr aus Kissen und Decken ein bequemes Ruhelager und bettete sie sorglich darauf, da sie schon zu schwach war, um aufrecht zu sitzen. Die Krankheit hatte sich sehr rasch weiter entwickelt, es gab keine Hoffnung auf Genesung mehr — die arme Frau war rettungslos dem Tode verfallen.

Roman setzte sich zu ihr und sie schmiegte sich sanft an ihn. Ihre großen, schon halb umflorten Augen schweifte langsam über die schöne Landschaft hin, die vor ihnen ausgebreitet lag. Der erste rosige Abendhimmel färbte dieselbe mit Purpur und Gold und purpurne Wölkchen schwammen am Himmel. Alles rings umher war herrlich und groß, erhaben und schön. Von der Kirche der

Madonna dell' Sebia lönte das Ave-Maria-Läuten herüber, und oben im Wipfel des Baumes sang ein Vogel sein Abendlied. Der Tag war zur Küste gegangen.

Spiridia's halb verschleierter Blick schweifte hin und her, er folgte den Wolken und dann wieder den auf und nieder gleitenden Fischerbarken auf der blauen Meeresflut, er ruhte eine Weile auf den hohen Bergen, auf den Palmen- und Olivenwäldern, und hastete dann auf der freundlichen Stadt mit den bunten Häusern und roten Dächern. Und in ihrer Seele fing es leise zu klingen an, eine Sehnsucht nach dem Leben, nach Jugendfreude, Liebe und Lust erfasste sie plötzlich — zum letzten Male. Sie richtete sich empor ihre Augen leuchteten auf.

„Roman, steh die herrliche Welt,“ sagte sie. „Dort das Meer und die schneeigen Kluppen der Alpen. Ach sieh, wie schön! Und rings um uns her die Palmen und Rosen. Wie das duftet und grüßt und winkt! Und in dieser herrlichen Welt, so nahe mir, bist Du, mein Freund, mein Licht, mein Stern! — Wie wunderschön ist doch das Ende für mich!“

Sie legte ihre Hand auf seine Schulter und neigte sich zu ihm, „Roman“, flüsterte sie. „Roman, ich fühle, daß ich sterben muß. Versprich mir, daß ich hier ruhen darf, unter den Rosen und Palmen Mentone's, wo ich Frieden fand.“

Ihn übermannte der Schmerz, er warf sich auf seinen Sitz zurück und seufzte laut. Endlich sagte er: Spiridia, mein armes, armes Weib, ich verspreche es Dir!“

Sie nickte befriedigend, dann sah sie ihn lange und unverwandt an, als wollte sie ein Bild mitnehmen in eine andere, schönere Welt. Plötzlich erbleichte sie, ihr Atem stockte, die müden Augen schloßen sich.

Roman sprang erschrocken auf, kniete nieder und umfaßte mit beiden Armen die fast leblose Gestalt, er weinte und schluchzte vor Angst und vor Schmerz.

„Weine nicht, weine nicht,“ hauchte sie ängstlich. „Wenn es doch sein muß, ist es besser, Du trauerst nicht so sehr. — Ach Roman, in Deinen Armen stirbt es sich so schön!“

Ein Lächeln seliger Befriedigung verklärte ihr wachbleiches Gesicht. Sie öffnete noch einmal die Augen, ihr letzter halbgebrochener Blick gehörte dem geliebten Manne an.

„Roman, mein Freund,“ flüsterte sie fast unhörbar, „es wird dunkel, ich sehe Dich nicht mehr, Roman!“ — Ihre Stimme erlosch mit seinem Namen. Dann stand ihr Atem still. Sie war sanft und friedlich einschlummert, ohne Kampf und ohne Ringen. Das Sterben war ihr zur Erlösung geworden.

Er drückte ihr sanft die Augen zu, heiß und unaufhaltsam flossen seine Thränen in das stille, blasse Gesicht der toten Frau.

Ueber dem Garten breitete sich das Dunkel der Nacht. Der Vogel hatte sein Lied beendet, er hob seine Schwingen und flog über das Meer. Und in den Wipfeln der Palmen flüsterte und raunte es wie leiser Kirchengesang.

Spiridia war seit einer Woche begraben, unter den Pinien und Palmen Mentone's,

wie sie es gewünscht hatte. Eine Rosenhecke umschloß ihre Gruft, und Rosen in reicher Fülle waren darüber gestreut, auch das schwarze Eisenkreuz, das ihren Namen trug, war mit Rosen umkränzt und die goldenen Sonnenlichter huschten darüber hin und her und küßten den dustenden Rosenhügel.

Gräfin Antonia, durch Unpäßlichkeit verhindert früher zu reisen, war gerade zur rechten Zeit nach Mentone gekommen, um der Beerdigung ihrer Tochter beizuwohnen. Sie hatte ihr einziges Kind verloren, sie hatte es ansehen müssen, daß man ihr das Liebste auf den Kirchhof trug, ach, sie war untröstlich. Aber sie litt schweigend und ohne Klagen, sie schloß ihren Schmerz in ihr tiefstes Herz, wie es stets ihre Gewohnheit war.

Sie wußte nichts davon, daß Roman eine so überaus unglückliche Ehe mit Spiridia geführt hatte, sie konnte es nicht wissen, da Beide sich niemals bei ihr darüber beklagt hatten. Auch Frau Casimira hatte ihre trübsamen Gründe gehabt, zu schweigen. Denn obgleich ihr mitunter das Zusammenleben mit den so wenig harmonisierenden Kindern unerträglich war, so wußte sie sich doch immer mit den mannigfachen Vorzügen und Genüssen, welche der Reichtum ihr jetzt bieten konnte, zu entschädigen und zu trösten.

Nun war Spiridia tot, nun war Alles vorüber, sie starb versöhnt. Wer hätte es gewagt, jetzt noch den Schleier von der Vergangenheit zu ziehen und das klümmerte Mutterherz mit noch größerem Schmerz zu kränken!

Der Tag der Abreise war bestimmt. Roman besuchte noch einmal die letzte Ruhestätte seiner Frau, um Abschied zu nehmen. Er stand lange regungslos davor und begrub sein Gesicht in beide Hände. Nun war Alles vorbei, die trübe Vergangenheit lag hinter ihm. Er litt wohl noch unter dem heißen Weh, das in den ersten Tagen jeden Trost von sich gewiesen hatte, ja, er bedauerte Spiridia aufrichtig, die sich wie ein Engel sanft, schmerzlos und mit dem Kusse der Versöhnung auf den Lippen in den Himmel geschwungen hatte, aber er war jetzt frei, frei, erlöst von tausendfacher Qual. Ach wie oft hatte er sich früher nach Freiheit gesehnt, und seltsam, nun, wo sie ihm zu Teil geworden war, fühlte er sich ereinsamt. Eine Lücke war in seinem Leben entstanden und die große weite Welt wehte ihn kalt und öde an.

Das Alles fuhr ihm durch den Sinn, als er so still und in sich gekehrt vor dem Grabe seiner Gattin stand. Doch allmählig wurden alte und liebe, nur eine Weile vergessene Bilder in seiner Seele wach u. lebendig. Er dachte an die Primat, an das traumliche Herrenhaus von Hygotta, das jetzt ebenso verlassen und vereinsamt war wie er. Das paßte gerade für ihn, dort würde er den Frieden wieder finden. Und noch andere Traumgebilde tauchten vor ihm auf — eine hehre, blonde Mädchengestalt lehrte immer und immer wieder.

(Fortsetzung folgt.)

## Merk's.

Das Glück kann nur bei Reichen sein,  
Denn lehrt es bei den Armen ein,  
So sind sie wie die Andern reich —  
Das Glück macht alle Menschen gleich.